



PRESSEINFORMATION



Simone Kettendorf
Frosch Mahlzeit! Die Geschichte von Friedel,
dem Frosch, der keine Fliegen mag

Illustrationen von Mele Brink

Für Kinder von 3 - 8





FROSCH MAHLZEIT!

Friedel, der Frosch, mag keine Fliegen. Das ist in der großen Froschfamilie am Seerosenteich sehr ungewöhnlich und niemand will mit ihm spielen. Er macht sich auf die Suche nach Spielkameraden und trifft viele große und kleine Waldbewohner. Wer könnte sein Freund werden und warum ist es so schwer, Freunde zu finden?

Eine witzig illustrierte Geschichte über Freundschaft, Heldenmut und die Anerkennung von Eigenheiten.

Zum Lesen und Vorlesen für Kinder ab 3 bis 8 Jahren und alle jung gebliebenen Erwachsenen.

60 Seiten in Farbe auf mehrfach ausgezeichnetem 140-g-Recyclingpapier-Papier, durchgehend illustriert, bedrucktes Vor- und Nachsatzblatt, rotes Kapitalband, Hardcover mit Fadenbindung. Format 21 x 24 cm, € 17,50.
ISBN 978-3-943833-07-2

Damit Friedel, der Frosch auch weiterhin ein Zuhause hat, ist das Buch mit Druckfarben auf Wasserbasis auf 100% Recyclingpapier (Umweltzertifikate u. a. Blauer Engel, EU Ecolabel, GSC Recycled 100%, Nordischer Schwan, etc.) bedruckt. Der Hardcoverumschlag ist der Umwelt zu Liebe nicht folienkaschiert.

Erschienen im März 2014 in der EDITION PASTORPLATZ, Aachen.
Erhältlich in der Buchhandlung, bei der EDITION PASTORPLATZ unter www.editionpastorplatz.de oder jedem anderen Onlineshop für Bücher.

Die Autorin Simone Kettendorf



Geboren 1971 und aufgewachsen am Rande der schwäbischen Alb, lebt sie heute im Raum Karlsruhe. Die hauptberufliche Marketingreferentin begeisterte schon immer mit ihren phantasievollen Geschichten Jung und Alt. So entstanden die beiden Kinderbücher um Pedro und Carlos „Das Geheimnis der Schmetterlingshöhle“ und „Wo ist der allwissende Orakelus?“, die im Backe Verlag, Hützel, veröffentlicht wurden. Im Kleinen Buchverlag, Karlsruhe, erschien im Oktober 2014 ihr erster Roman für Erwachsene.

Weitere Informationen finden Sie auf ihrer Website www.kettendorf.de





Die Illustratorin Mele Brink

Geboren 1968 in Ostwestfalen, lebt sie seit Mitte der 80er-Jahre in Aachen. Nach einem Architekturstudium hat sie sich 1998 völlig der Zeichnerei verschrieben und produziert seitdem heitere Bilder in Form von Comics („Rucky Reiselustig“), Cartoons, Porträtkarikaturen, (Schulbuch-)Illustrationen und Wimmelbildern für Verlage, Firmen, Filme und Vereine. Ihre auftragsfreien Zeichnungen werden seit 2011 bei der Edition Pastorplatz herausgegeben. Wenn noch Zeit bleibt, macht sie auch gerne große Messespiele mit kinetischem Kick.
www.melebrink.de

Kontakt Verlag

EDITION PASTORPLATZ

Brink & Held GbR

Luisenstraße 52

52070 Aachen

Tel. 0241-8874458

Ansprechpartner: Mele Brink, Bernd Held

E-Mail: info@editionpastorplatz.de

Internet: www.editionpastorplatz.de

Die EDITION PASTORPLATZ

Die im Juni 2011 von der Illustratorin Mele Brink und dem Grafiker Bernd Held gegründete Edition Pastorplatz aus Aachen veröffentlicht stark bebilderte Bücher aus den Bereichen Kinderbuch, Humor und „ohne Worte“. Die Auswahl von Papier und Bindung, bzw. Aufmachung der Bücher spielt eine große Rolle. Die Werke sind über den Buchhandel, den eigenen Onlineshop unter www.editionpastorplatz.de und über viele weitere Onlineshops wie beispielsweise Amazon, Thalia und Weltbild erhältlich. Die EDITION PASTORPLATZ ist mehrfach jährlich auf verschiedenen Buchmessen, wie z. B. der Buchmesse Leipzig, vertreten.

Pressehinweise

Weitere Informationen zu den Büchern und zur EDITION PASTORPLATZ finden Sie auf www.editionpastorplatz.de.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen Bildmaterial aus den Büchern und gerne auch Rezensionsexemplare zur Verfügung. Für kurzfristige Nachfragen rufen Sie bitte Mele Brink unter der Nummer 0176-20369391 oder Bernd Held unter der Nummer 0171-4464705 jederzeit an.





Friedel aber erzählt begeistert von seiner Idee mit dem Fußballspielen und Eiken willigt gerne ein. Obwohl sie ein Mädchen ist, gibt es für sie keinen Grund, weshalb sie nicht Fußball spielen sollte. Und mit der dicken Eichel klappt es wunderbar. Aber irgendwann wird ihr das Hin- und Herklettern zu langweilig.

„Lass uns durch die Blätter huschen und Verstecken spielen. Das ist viel interessanter“, ruft Eiken unternehmungslustig. Und schon hüpfte sie von Ast zu Ast und ist hinter dem dicken Stamm des Baumes verschwunden.

„Hüpfen kann ich auch“, denkt sich Friedel und – schwups – landet er mit einem Satz auf dem unteren Ast. Mit einem zweiten Satz springt er einen Ast höher. Hier gibt es bereits erste Schwierigkeiten: Die raue Rinde schmerzt Friedel und reibe seine glatte Haut auf. Außerdem ist er nicht schwindelfrei. Angelisch schaut er nach unten auf den Waldboden. Wenn er jetzt herunterfallen würde! Nein, das ist nicht für ihn. Entschlossen hüpfte er wieder nach unten und ist froh, den sicheren Waldboden unter seinen Froschläusen zu spüren. Eiken aber ist ihm längst davongehuscht, ohne zu bemerken, dass er nicht folgen kann.



„Nein, ein Eichhörnchen ist auch kein guter Freund für mich“, denkt Friedel traurig und macht sich auf den Nachhauseweg.

Mia, das Marienkäferkind, hat Friedel die ganze Zeit über aus dem dichten Blätterwerk heraus beobachtet. Sie hat inzwischen mit eigenen Augen gesehen, dass dieser Frosch nur Blätter und Blüten, aber keine Insekten isst. Das lässt sie mutiger werden.

Als sie sieht, wie Friedel ganz niedergeschlagen durch den Teich nach Hause schwimmt, fliegt sie ihm nach. Sie muss sich einige Male laut räuspern, bevor Friedel ihre Anwesenheit überhaupt bemerkt, so sehr ist er mit seinen eigenen traurigen Gedanken beschäftigt.



Jetzt ist der Hasenjunge auf einmal ganz begeistert: „Ehrlich! Ich auch.“ Das wiederum findet Friedel nun sehr interessant. Wenn man nur mit Gemüse so groß und stark werden kann wie dieser Hasenjunge, dann hat seine Mutter unrecht. Diese behauptet immer, dass man nur mit Fleischbeilage zu einem kräftigen Frosch heranwachsen kann.

„Wie heißt du denn?“, will Friedel nun wissen.

„Ich bin Hannes. Wollen wir Freunde werden?“, ruft der Hasenjunge begeistert.

Friedel ist sich nicht mehr sicher. Er hat versucht, mit einer Maus, einem Marienkäfer und einem Eichhörnchen Freundschaft zu schließen. Aber es hat leider nicht geklappt. Wie sollte denn eine Freundschaft zwischen einem Hasen und einem Frosch klapfen?

„Kletterst du auf Bäume?“, fragt er deshalb vorsichtig.

„Nein, ich kann nur über Wiesen und Felder hoppelnd“, antwortet Hannes.

„Kannst du fliegen?“, will Friedel als Nächstes wissen.

„Natürlich nicht. Hast du schon einmal einen fliegenden Hasen gesehen?“

„Ist du gerne Gras?“, hakt Friedel nach.

„Ja, ich liebe Gras!“, ruft Hannes fröhlich aus und wackelt dabei mit seinen langen Hasenohren.

„Vielleicht könnte es doch klapfen“, denkt sich Friedel und antwortet deshalb: „Also gut, dann lass es uns einfach versuchen.“

Immerhin kann ihm seine Mutter dazu überreden, endlich sein Bett zu verlassen und sich etwas in der Sonne zu wärmen.

So legt er nun den ganzen lieben langen Tag am Teichufer, plätscht hin und wieder mit seinen Schwimmblößen im Wasser herum und starrt ansonsten in den klaren, blauen Himmel.

Seine Traurigkeit ist noch nicht verfliegen, aber es geht ihm etwas besser. Er wünscht sich, dass ihn Mia, das Marienkäferkind, besuchen kommt. Er vermisst ihr zartes Stimmchen und schaut ihr so gerne zu, wenn sie am Himmel ihre Prosserlein dreht. Nur leider ist von Mia nichts zu sehen.

„Jetzt habe ich sie endgültig verloren“, denkt Friedel traurig. „Das habe ich nun davon, dass ich sie so schlecht behandelt habe. Sie war das einzige Tier, das immer ehrlich zu mir war. Sie hat mich

so angenommen, wie ich bin, und mich sogar dafür bewundert. Das hat Fidelius, der weise Frosch, ganz richtig festgestellt.“

Irgendwann muss Friedel eingeschlafen sein. Ein sanftes Flügelrascheln an seinen Wangen reißt ihn aus dem Schlaf. Als er seine Glubschaugen aufschlägt, blickt er in die aufgeregten Augen von Mia.

Erfreut springt Friedel hoch und ruft: „Hallo Mia, ich freue mich so, dich zu sehen und habe dich sehr vermisst. Bist du mir nicht mehr böse?“

Aber Mia ist so aufgeregt, dass sie kaum sprechen kann.

„Friedel!“, ruft sie immer wieder. „Friedel! Wir alle brauchen dringend deine Hilfe.“

